

Frage- und Antwortkasten

Antworten

4358. Babywecker mit elektrischer Weckvorrichtung.

Ein Fabrikant, der fragliche Wecker herstellt, ist auch mir nicht bekannt, doch ist es nicht schwer, die gewünschte Einrichtung an einem Wecker anzubringen. Zunächst befestigt man durch kleine Schrauben oder auch durch Lötung ein Blech an der Auslösefeder des Weckers, und zwar so, daß dasselbe neben der Platine nach links heraussteht. Dann befestigt man im Gehäuse ein Stück Isoliermaterial, welches man von außen mit zwei Holzschrauben in Höhe der Zahl 3 anschraubt. An diesem Isolierstück wird ein Streifen Blech befestigt, welcher nach oben derart gebogen ist, daß, wenn die Auslösefeder vorschnellt, sie sich gegen letztgenanntes Blech anlegt. Ferner hat das an der Seite befestigte Blech nach unten eine Verlängerung, welche an der tiefsten Stelle einen nach außen frei durch ein Loch im Gehäuse reichenden Stift trägt, derart, daß, wenn man den Wecker auf den Tisch stellt, der Stift etwas zurückfedert. Damit wäre der Wecker fertig.

Nun befestigt man vorn auf einem Wandbrett einen Metallstreifen, und zwar so, daß die Füße des Weckers in Senkungen, welche in diesem Metallstreifen angebracht sind, sicher eintreten. Ferner kommt auf das Brett eine runde Metallplatte, auf welche der weiter oben genannte Stift auftrifft. Sobald nun die Wecker-auslösefeder vorschnellt, ist ein Stromweg geschaffen. Zum Abstellen verschiebt man den Wecker von seinem Platz.

Noch eine andere Einrichtung sei hier beschrieben. Der Erfinder derselben ist ein befreundeter Tischler. Sie ist so einfach, daß sie der jüngste Lehrling in einer Stunde macht.

Ein gewöhnlicher Babywecker wird auf ein kleines Wandbrett gestellt und durch einen dagegen geschlagenen Nagel an einer Verschiebung nach rechts gehindert. Rechts hiervon, in einer Entfernung von etwa 40 cm, befinden sich auf einem Brettchen zwei Federn von Blech. Zwischen diesen Federn steckt ein einige Millimeter dicker Holzkeil. An diesem Keil ist ein solider Faden befestigt, zugleich ist dieser Faden aber auch mit dem Aufziehgrieff des Weckers verbunden. Fängt nun der Wecker an zu wecken, so wickelt sich der Faden um den Griff, der zwischen den Federn steckende Holzkeil wird herausgezogen, sie kommen in Berührung, schließen den Stromweg und lassen die entfernte hängende elektrische Glocke ertönen.

Karl Werner, Duderstadt.

4369. Windfang der Hausuhren.

Die sogenannten selbstregulierenden Windfänge sind oft nur Selbsttäuschung oder Vorspiegelung falscher Tatsachen. Die deutlich erkennbare Öffnung und Schließung der beweglichen Windflügel kann einem Laien wohl vortäuschen, daß eine selbsttätige Regulierung vor sich ginge. Bei ein wenig Nachdenken muß sich aber doch jeder Fachmann sagen, daß das Öffnen der Flügel deutlich anzeigt, daß er schneller läuft. Der Flügel öffnet sich doch durch Fliehkraft, er zeigt, wenn er expandiert, also selber an, daß er nun schneller läuft als vorher. Die sogenannte Regulierung ist also nur Augentäuschung.

Wenn der vom Fragesteller eingesetzte einfache Windfang stockend anläuft, so soll er auf sein Gleichgewicht geprüft werden. Vielleicht ist er auch nur zu schwer und aus zu dickem Blech hergestellt. Schwere, oder nicht im Gleichgewicht befindliche Windfänge laufen schwer an. Wenn sie aber erst bei schnellem Umlauf angelangt sind, wirken sie wie ein Schwungrad und gelangen zu immer schnellerem Lauf. Windfänge sollten leicht, aus dünnem Blech hergestellt sein, jedoch muß das Blech wiederum nicht so dünn und hart sein, so daß es durch die kleinen Stöße des schnell laufenden Eingriffes anfängt zu klirren und klingen. Dies ist ein besonders bei Gongschlag sehr störendes Nebengeräusch.

Tritt der Fall ein, daß man den Schlag einer Uhr verlangsamen muß und der Flügel nicht vergrößert werden kann, eine größere Uebersetzung durch neues Rad und Trieb zu umständlich und teuer erscheint, dann kann man durch Anbringen eines einfachen Zentrifugal-Regulators an einem einfachen Windfang verhältnismäßig leicht eine Verlangsamung hervorbringen. Die Teile zu einem solchen, durch die Reibung wirkenden Zentrifugal-Regulators sind in nebenstehender Abb. 1 dargestellt.

Man fertigt aus sehr dünnem Stahl- oder Messingblech eine Feder von der Form *F* an. An ihren beiden Enden werden kleine, schraubenkopffähnliche Gewichtchen *G* festgedrückt oder mittels Hammerschlägen festgeschlagen, in dem man die Enden der Feder in den Schlitzen der Gewichte festdrückt. Die Feder selbst wird

in die Form gebogen, wie in Abb. 2 in den beiden Ansichten *A, B* gezeigt ist. Die beiden Kerben *a, b* in den kurzen Armen der Feder ruhen auf der Kante des Flügels, um so die Feder an einer willkürlichen Verstellung zu hindern, andererseits den Flügel unter sanfter Federung zu halten. Unterhalb des Flügels wird ein kleiner Messing-Vorreiber, der eine Spiralrolle sein kann, auf die Welle gedrückt. Auf die Platine wird in geeigneter Weise ein Ring oder eine Kapsel *K* aufgesetzt, wie in Abb. 2 im Schnitt dargestellt ist. Man kann auch ein größeres Loch in die Platine bohren und hinter diese eine kleine Brücke für die Lagerung des Zapfens setzen.

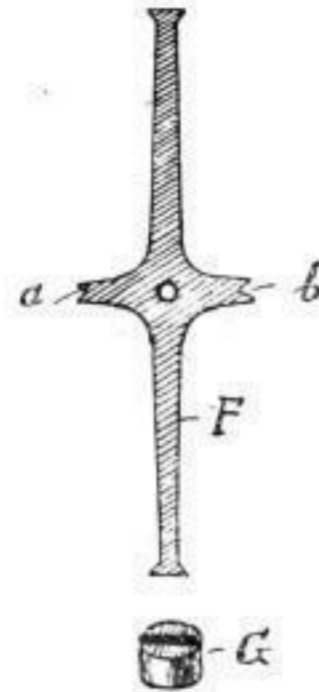


Abb. 1

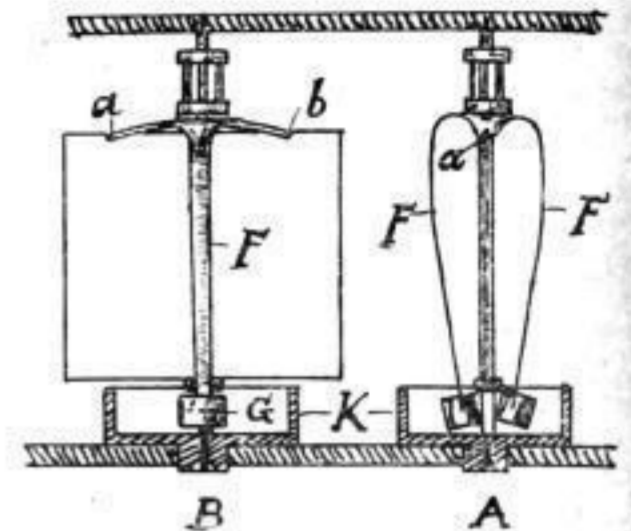


Abb. 2

In der Ruhe liegen beide Gewichtchen durch die Spannung der Feder *F* an der Triebwelle an, wie bei Stellung *A* deutlich ersichtlich ist. Wenn der Windfang eine gewisse Umdrehungsgeschwindigkeit annimmt, schwingen die Gewichtchen vermöge der Fliehkraft nach außen und reiben alsbald an der Innenwand der Kapsel bzw. des Loches in der Platine. Durch diese Reibung tritt sofort Verzögerung der Umdrehungsgeschwindigkeit ein. Es ist notwendig, daß die Innenseite der Kapsel eingefettet ist mit einem weichen, nicht verharzenden Fett, wie z. B. dem „Sagittol“ was jetzt viel für die Schmierung der Körnerschrauben bei Weckeruhren verwendet wird. Es ist erforderlich, daß die Gewichtchen im richtigen Verhältnis zur Stärke der Federn *F* stehen, da sie sonst anfangen können zu trommeln und dadurch ein unangenehmes Geräusch machen würden. Bei richtiger Anpassung und guter Einbettung ist nur ein leises Surren, wie beim Eingriff, vernehmbar, und nur, wenn man nahe genug mit dem Ohr ist.

Bley.

4371. Bleikristallwaren mit der Marke Weinglas mit der Zahl 1872.

In dem Adreßbuch der gesamten Glasindustrie ist eine Fabrikmarke mit der Jahreszahl 1872 nicht vermerkt. Da es sich doch sicher um Bleikristalle handelt, kommt vielleicht ein böhmisches oder belgisches Erzeugnis in Frage. Vielleicht schickt der Fragesteller mir einmal die Siegelmarke ein und teilt mir mit, an was für einem Gegenstand die Marke befestigt war.

Karl Gutzke, Lübeck, Schildstraße 13.

4373. Lieferung von kleinen Porzellanührchen.

Die gewünschten kleinen Porzellanührchen mit einfachem Werk liefert Franz Deckelmann, Karlsruhe, Baden, Georg-Friedrich-Straße 16.

Die gewünschten Uhrchen kann ich liefern, und zwar in Rokokoform, auf der Vorderseite mit Hand-Oel-Landschaft, mit gutem Gehwerk. Der Preis beträgt bei Abnahme von 50 Stück D.us.

Adolf Kopf, Kaiserslautern.

4374. Hausuhrwerke der Marke AMUF.

Die Hausuhrwerke AMUF werden von A. Mustrof, Berlin SW, Charlottenstraße 6, vertrieben. Diese Werke werden meines Wissens hauptsächlich an Tischler geliefert.

E. K.

Die letzten Nachrichten und Telegramme, sowie die Edelmetallkurse befinden sich auf der besonderen Beilage.

Die nächste Nummer erscheint am 28. März
Schlussstag für Text . . . am 22. März früh 8 Uhr
 für Anzeigen . am 24. März früh 8 Uhr

Verlag des Zentralverbandes der Deutschen Uhrmacher (Einheitsverband), E. V., Halle (Saale) — Gesamtleitung W. König in Halle (Saale)
 Verantwortl. Schriftleiter A. Scholze in Halle (Saale) — Druck von Wilhelm Knapp in Halle (Saale)